

Curriculum

Notfallbegleitung

[Notfallseelsorge und Krisenintervention]

Fachgruppe Ausbildung
des
Fachverbandes
für Notfallseelsorge und Krisenintervention
in Mitteldeutschland – nkm - e.V.

Jochen M. Heinecke

Inhalt

Einführung, Grundlagen der Psychotraumatologie	3
Einsätze im häuslichen Bereich:	3
Verlaufsorientierte Modelle am Beispiel des plötzlichen Todesfalles im häuslichen Bereich	3
Begleitung von Polizisten bei der Überbringung einer Todesnachricht	3
Einsätze in der Öffentlichkeit	4
Strukturmodelle am Beispiel des Verkehrsunfalles	4
gruppenspezifisch:	4
situationsspezifisch:	4
themenspezifisch:	4
Einführung in psychologische und moralisch-ethische Aspekte des Suizids	4
Einführung in Strukturen und Betreuungsmöglichkeiten im Großschadensfall	4
eigener Umgang mit Belastungen	4
Praxiserfahrungen	5
Durchführung	6

Einführung, Grundlagen der Psychotraumatologie

Einführung

- eigene Ängste und Erwartungen
- Begriffsbestimmungen „Notfallseelsorge“, „Krisenintervention“, „Notfallbegleitung“
- Abgrenzung zu Einsatzkräftenachsorge

Das Erleben von Menschen in Extremsituationen

- (Empirische und theoretische Aspekte, Akute Belastungsreaktion,)

Methodenorientierte Modelle für Begleitung von Menschen in Notfallsituationen

- (Gesprächsführung, Situationsgestaltung, Gestaltung von Eingang und Ausgang,...)

Einsätze im häuslichen Bereich:

Verlaufsorientierte Modelle am Beispiel des plötzlichen Todesfalles im häuslichen Bereich

- Betreuung während und nach einer (frustranten) Reanimation
 - Besonderheiten der Situation
 - religiöse, rechtliche, ethische, praktische Aspekte von Sterben und Tod
 - Umgang mit Verstorbenen, Möglichkeiten von Abschiednahme
 - Zusammenarbeit mit Dritten (Kriminalpolizei, Rettungsdienst, Bestatter, Ämter, ...)
 - spirituelle Begleitungsmöglichkeiten
 - Schweigepflicht und Zeugnisverweigerungsrecht
 - Vermittlung von sozialen Ressourcen (Brückenfunktion der Begleitung)
-
- Einführung in die Situation des plötzlichen Säuglingstodes

Begleitung von Polizisten bei der Überbringung einer Todesnachricht

Einsätze in der Öffentlichkeit

Strukturmodelle am Beispiel des Verkehrsunfalles

- Beteiligte und Betroffene
- Zusammenarbeit mit Dritten: Aufgaben von Feuerwehr, Rettungsdienst und Polizei (ggf. weiteren Hilfskräften), Gefahren und Verhalten an der Einsatzstelle

gruppenspezifisch:

- Umgang mit Verstorbenen an der Einsatzstelle
- Situation von Verletzten
- Umgang mit Zeugen, Presse, Zuschauern
- Umgang mit Jugendlichen, Betreuung von Gruppen

situationspezifisch:

- Besonderheiten: Arbeitsunfall, Schienenunfall, Gewalt,...

themenspezifisch:

- Umgang mit dem Thema Schuld,
- Umgang mit der Wahrheit am Einsatzort

Einführung in psychologische und moralisch-ethische Aspekte des Suizids

- Betreuung von Angehörigen nach stattgehabtem Suizid bzw. Suizidversuch
- Interventionsmöglichkeiten bei drohendem Suizid
- Benennung der engen Grenzen dieser Interventionsart

Einführung in Strukturen und Betreuungsmöglichkeiten im Großschadensfall

eigener Umgang mit Belastungen

- eigene Motivationsprüfung
- psychosoziale und spirituelle Vorsorgemöglichkeiten, Burnout-Prophylaxe
- eigen Nachbearbeitung von Einsätzen

Praxiserfahrungen

- Die Fortbildung will eine vorhandene menschliche, soziale, seelsorgerliche oder situationsbezogene Kompetenz auf die spezielle Notfallsituation hin hinterfragen und zurüsten. Eine leistungsbezogene Beurteilung findet durch die ausbildende Stelle nicht statt. Empfohlen wird, daß die Systeme die Zugangsvoraussetzungen zur Mitarbeit selbst ordnen und regeln. Empfohlen werden Eignungsgespräche und regelmäßige Gruppen- und/oder Einzelgespräche.
- Der Umfang und die Art der Praxiserfahrungen bestimmt das jeweilige System. Empfohlen werden Praktika bei den Einsatzdiensten bzw. bei seelsorgerlichen oder sozialen Diensten.
- Empfohlen werden Praktika in Notfallbegleitung unter dem Mentorat eines erfahrenen Mitarbeiters.

Durchführung

- Die Vermittlung soll je nach Möglichkeiten in 40 bis 60 UE erfolgen.
- Die Inhalte werden durch Vortrag, seminaristische Methoden und fallorientiert erschlossen.
- Die heterogenen Gruppen sollen nicht mehr als 15 Teilnehmer haben. Empfohlen wird eine Gruppenstärke von 12 Personen.